

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlegt und gedruckt von E. Meißner, Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Verlagsanstalt Neuenbürg, D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:

Einzelnummer 10 Pfennig, 3 Monate 30 Pfennig, 6 Monate 55 Pfennig, 1 Jahr 1 Mark. Die Postgebühren sind in diesen Preisen nicht enthalten. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, in denen dieses Blatt abgenommen wird, entgegen. Die Abnahme ist jederzeit möglich.

Druckort: Neuenbürg. Druck: E. Meißner, Buchdruckerei.

Nr. 77

Neuenbürg, Samstag den 3. April 1920.

78. Jahrgang.

Ostern.

Ja Jesus tot? — Sie haben ihn so tot gemacht, als man nur jemand totmachen kann, moralisch tot, leblich tot. Und das im Volk glaubte: Jetzt ist er gründlich tot. Auch seine Jünger mußten es glauben. Ja Jesus wirklich tot? Oder nicht und daraus die Antwort. Nein, er ist nicht tot. Weile, während zuerst moogt sich der Glaube bei den Jüngern hervor, bis er kühn und festgesetzt in der Pfingstpredigt des Petrus der Welt zuruft: Den ihr erwürgt habt, den hat Gott auferweckt.

Ja der tot, der da unten im Grab liegt? So fragen wir sehr bald Dergleichen am Grabe eines, den wir lieb gehabt haben. Geben wir ihm, ja, und begraben haben wir ihn auch. Und die Erde liegt schwer auf dem entseelten Leibe. Aber auch da spricht es unter Glaube toter aus: Nein, er ist nicht tot! Er lebt! Er lebt nicht bloß in meinem Denken, in meiner Liebe weiter, — er lebt drüben weiter, wohin der Herr Jesus, an dem auch er teil hatte, vorangegangen ist als der Erstling unter den Entschlafenen.

Und ich selbst — bin ich endgültig tot, wenn ich einmal da unten liege im Grab? Was mir auf Erden lieb war, und was mir lieb war, das ist alles tot, das liegt alles hinter mir. Die Erde ist für mich tot, und mein Leib ist tot. Aber Jesus hat auch im Bild auf mich gesagt: „Ja, lebe und ihr sollt auch leben.“ Ja, soll auch leben! Trotz des Todes und durch den Tod hindurch, um seinetwillen und in ihm. Jesus öffnet auch mein Grab und öffnet mir den Himmel, den ich selbst, in dem er eingegangen, nachdem er seines Grabes Deckel gesprengt hat.

Und mein liebes armes deutsches Volk? Ist es tot? Wirklich und ganz tot? Sie haben es ja auch tot gemacht, wie man nur je ein Volk tot gemacht hat und tot machen kann. Die Erde von uns meinet es auch in mancher frühen Stunde. Nein, wir glauben es nicht. Der Glaube spricht auch am Grab unseres Volkes: Es lebt, es wird leben! Gott der Herr kann und will auch ihm wieder neues Leben schenken. Er kann und will es, wenn unser Volk selbst es will, wenn es die Lebenskräfte eines auferstehenden Herrn und Heilandes sich erbittet und den Heil des Auferstehenden sich schenken läßt, den Geist des Lebenden, der sie sterben kann, ja, der auch in die erdruhenen und verdorrten Leinwandstücke eines „vermordeten“ Volkes neues Leben bringen kann, wie es der Prophet in jenem wunderbaren Gesichte andeutet (Hes. 37).

Jesus lebt? Das ist unser Hoffungsanker auch in dieser bittersten Zeit. Ja, du lebendiger Gedanke, denk auch uns aus, denk uns ewiges Leben, denk uns allen ein großes, heiliges, frohes, seliges Ostern!

Hundsgan.

Das Fest der Auferstehung trifft unser deutsches Volk heuer in heißer Not: Feindlicher Gewalt angeleitet, im Innern durch die Parteien zerrissen, aus tausend Wunden blutend, verbarrt Deutschland in einer endlosen Leidenszeit. Seine Passion dauert nun schon im sechsten Jahre an. Alle Kräfte des Kirchenwesens jenseits in geschichtlicher Reihenfolge an uns vorüber, aber auf unser Schicksal angewendet, sind sie nur ein Karren mit einer Leinwand. Befreien kann und bloß die Wiedererweckung der Weisheit im Sinne der christlichen Lehre. Solange die Lehren des Christentums nicht wieder in den Herzen aller aufleben, solange wir nicht lernen, unser Kreuz mutig auf uns zu nehmen, und im Geiste des Erlösers an unserer seelischen Auferstehung selbst mitzuarbeiten, solange währt auch das Grabdenkmal unseres Schicksals. Wir müssen wieder lernen. Brüder zu sein und unseren Nächsten lieben und selbst. Die Selbstsucht muß der Selbstsucht weichen, der materialistische Kampf, sich auszuheilen und die Bedürfnisse des Leibes und der Seele über die der Seele und der Einigkeit zu stellen, ist die Regel unseres Unheils. Der alte Wahlspruch „bete und arbeite“ ist kein leeres Wort; er ist die Quelle, aus der wir die Kraft zur Verjüngung und Erneuerung des sterblichen Volkes zu schöpfen haben; er allein führt uns zum Ziel und gibt uns die Hoffnung auf eine endliche Auferstehung. Die Natur hat sich in neuen Blütenformen gebildet; überall draußen kündigt es schon an zu grünen und zu sprossen. Wir leben die Hoffnung zum neuen Leben, und es liegt nur an uns selbst, ob sie sich erfüllt. Einmal lernt jeder von der Gnade leben. Einmal wird auch diese Zeit vorüber gehen, wenn wir nur die Demut vor Gott lernen, wie sie uns kein Geringerer als Goethe lehrte, als er schrieb: „Wenn der uralte himmlische Vater mit gelassenem und ausrollenden Wollen segnende Blitze über die Erde sät, läßt ich den letzten Saum meines Kleides, kindliche Schauer tief in der Brust.“

Bei uns in Württemberg droht es zwar auch unter dem Vorzeichen, aber er liegt noch fest auf dem Kessel. Die württembergischen Gewerkschaften scheinen bis jetzt in der festen Hand der Reichsregierungsverwaltung zu sein. Der härteste Schlag gegen den Generalstreik liegt in der guten Haltung des Reichsregierungsorgans. Es muß bei dieser Gelegenheit einmal freimütig gesagt werden, daß wir das nicht zum wenigsten der wohllosen Energie und der bewährten Weisheit des Unterstaatssekretärs Dittler verdanken, der unermüdlich mit seinem Ministerparlament bereit ist, so irgend ein Brandherd sich zeigt. Und doch ist jetzt kein Amt erledigt. Seit dem 1. April haben wir keine württembergische Staatsbahn, keine württembergische Staatspost mehr. Beides ist nach der eiligen aber einstimmigen Genehmigung der Beträge durch unseren Landtag an das Reich übergegangen. Damit hat auch die Reichsregierung im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, wo Dittler bisher als Unterstaatssekretär wirkte, und dieses Ministerium ist ein Ende gefunden. Der Unterstaatssekretär hat uns noch ein Heft geschickt, die Wiederabnahme des Personenverkehrs an den Sonntagen. Er hat aber auch ein solches empfangen, das alle wir Württemberger mit uns dadurch, daß nunmehr das Reich den Bau des Neckar-Kanals übernommen hat, für den Dittler an der Spitze des Südwest-Deutschen Kanalvereins in viel geleistet hat, bevor ihn die Revolution in die Regierung leitete.

Und uns innerpolitisch heute am schwersten drückt, das ist die Gefahr des Bolschewismus. Seine Anhänger haben den

unseligen Staatsstreik von Kapp und Püttwig zum längst ersehnten und wohlverdienten Vorwand genommen für einen letzten Versuch zur Aufrichtung der Kaiserkrone über Deutschland. Mit dem Generalstreik hat es an. Die Diktatur der Straße wurde daraus, und das Reichskabinett mußte sich einer Umwidmung unterziehen. Die 9 Forderungen der Gewerkschaften sollten den Bolschewismus aufhalten und haben ihn erst recht auf den Marsch gebracht. Doppelte politische Rechte der Industriearbeiter als Staatsbürger und auch noch als Mitglieder ihrer Organisationen wären nichts anderes als ein neues Klassenwahlrecht, eine aus dem russischen Beispiel ins Deutsche überlegte Käseregierung. Das ganze Bürgertum lehnt sich dagegen auf. Mit Recht, denn das ist der Verrat an der Demokratie, die auf einer Gleichberechtigung aller Stände aufgebaut ist. Die Deutsche demokratische Partei in dem neuen Kabinett unter dem Reichskanzler Müller hat den althergebrachten Führer Schöler verloren, während die Sozialdemokratie ihren Schilde, den der rasende See gleichfalls zum Opfer gefordert hatte, retten konnte. Man hat nun den Kommunisten und Sozialisten in den Thüringer Landen und im Ruhrgebiet, wo sie ein förmliches Herr ausgerichtet haben und in aller Form den Bürgerkrieg führen, ein Ultimatum bis Dienstag mittags 12 Uhr gestellt. Es ist ungewiß, ob es abgelehnt wird, die Regierung ist noch lange nicht Herr der Lage. Wir dürfen ja gar nicht mit unruhigen Reichswehrtruppen in den Industriebezirk bis in die Nähe der westlichen Grenze vorrücken, weil Frankreich es verbietet oder nur gestatten will, wenn ihm weitere Sicherheiten durch die Besetzung von Frankfurt, Darmstadt und anderen Orten geboten werden. Gelingt es aber nicht, die Ordnung wieder herzustellen, so ist unser Untergang endgültig besiegelt.

Die Nationalversammlung hat an den ersten beiden Tagen der Karwoche die Vorstellung der neuen Regierung entgegengenommen, in der die Koalition der Mehrheitsparteien beibehalten ist, und dann ihre Oberen begonnen. Man trennte sich voll Sorgen, nachdem man ein großes Programm angebahnt hatte, vorgebracht von einem Kabinett, dessen Lebensdauer höchstens noch bis zu den Neuwahlen Ende Mai währt und von dem deshalb jeder wußte, daß es nicht einmal die Zeit, geschweige die Macht besitzt, das Programm zu verwirklichen. Manches Kluge Wort wurde gesprochen, doch ging es uns wohl allen so: Die Worte hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Der Glaube nämlich ist in diesem Falle die Tat. Schon droht die Hungersnot, aber wichtiger als sie scheint die Wahlparole zu sein, die auf den Kampf gegen die Gegenrevolution lautet. Der Feind steht rechts, so schreibt man. Keine Verhandlungen mit der Reaktion, das ist der Schlusssatz. Aber mit dem Bolschewismus verhandelt man endlos weiter, denn wenn auch die Entente schließlich uns nicht mehr im Wege wäre, ihn niederzuschlagen, so droht doch der Generalstreik. Also an beiden Händen gefesselt, nach außen wie nach innen, wie kann und da Gerechtigkeit werden? Die Parteien der Reaktion, insbesondere auch die württembergische Bürgerpartei, haben sich erboten, alle anderen Interessen zurückzustellen und sich im Mittelstande zusammenzuschließen gegen den Bolschewismus. Aber die Linke will ja nicht.

Das die Bauern sich gegen die Gewährung von Sondervorrechten an die Industriearbeiter wehren, tritt immer deutlicher zutage. Der einseitige Verbandsstandpunkt des städtischen Arbeiters steht dem Erzeugerhandwerk des Landwirts schroff entgegen. Der Bauer weiß, wer vor allem die Aufhebung der Monopolwirtschaft verbindet. Nehmen die Gewerkschaften besondere politische Rechte für sich in Anspruch, fordern sie die Bewahrung der Arbeiterkraft, und sogar ein Mitbestimmungsrecht bei der Bildung der Ministerien über den Rahmen des Reichs- und Landeswahlrechts hinaus, so fühlen sie sich benachteiligt und sogar in ihrem Eigentum bedroht. Im Unterland geht schon der Hundschuß um. Auf einer Versammlung in Wendheim ging es so wie weiland beim Ausbruch des Bauernkrieges. Selbst gegen das 8. Schuljahr machen jetzt die Bauern Front, in diesem Falle besonders auch die ober-schwäbischen, indem sie sagen, daß ihnen dadurch wichtige Arbeitkräfte entzogen werden. Gewiß ist es wahr, daß der Bauer manden guten Grund zur Klage hat und daß die Gerechtigkeit erfordert, dem Nährstand entgegen zu kommen. Gewiß kann der Bauer das übermäßige Schlagwort des Industriearbeiters von seiner Art umkehren; wenn der eine sagt, alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will, — kann der Bauer antworten, alle Mäuler stehen still auch. Aber das eine ist Unfug wie das andere. Wir haben das Vertrauen zu unserer Landwirtschaft, daß sie sich geistliche Mittel bedient, nicht des Streiks, um zu ihrem Recht zu kommen. Wer ein Unrecht nachahmt, macht noch kein Recht daraus. An der Wahlurne wird der Landwirt am besten sein Recht finden. Rüge er dort dafür sorgen, daß in Zukunft mehr Vertreter der Landwirtschaft bei der Besetzung mitwirken. Dazu hat er das Recht und die Macht. Sein Stolz auf den eigenen Besitz, sein hochentwickeltes Heimatgefühl muß ihn daran hindern, das schäblichste Beispiel einer mißleiteten Begehrlichkeit von Links-Reaktionären zu befolgen.

Die ausländische Politik zeigte schon die Stille der Karwoche. Die Auseinandersetzungen zwischen den Vereinigten Staaten und England sind freilich nicht zur Ruhe gekommen. Man beobachtet dort mit gespanntem Interesse den Verlauf der bolschewistischen Welle in Deutschland. Die Amerikaner haben es längst eingeschrieben, daß sie ohne eine Aenderung des Friedensvertrages nicht abgeräumt werden kann. Auch aus Italien mehren sich solche Stimmen. Bloß England, wo das türkische Problem viel Kopfzerbrechen verursacht und wo namentlich Wilsons Türkeiprogramm, nämlich die Vertreibung der Türken aus Europa, mit Misstrauen betrachtet wird, möchte zwar Deutschland entgegenkommen, aber an seiner Siegesidee um Orient festhalten und traut sich deshalb den Friedensvertrag nicht heran. Frankreich aber ist immer noch unzufrieden mit seiner Nachbarschaft. Der Reichskanzler Müller hatte zwar in der Nationalversammlung so gesprochen, als ob die französische Regierung zusehendem hätte, daß wir für zwei bis drei Wochen eine erhöhte Truppenzahl in das neutrale unruhige Gebiet der westlichen Industriebezirke senden, aber der französische Ministerpräsident hat dem ein Ende gemacht und unerfüllbare Garantien gefordert. Das ist ein verächtlicher Widerspruch und beweis auf eine neue die Ungleichheit der auswärtigen Politik

Müller, der nun einmal nicht das Zeug zu einem Minister des Auswärtigen hat, aber dieses Ministerium auch als Reichskanzler beibehält. Dabei mag ihm das Vorbild Bismarcks vorgeschwebt haben, aber es besteht doch ein Unterschied zwischen diesen beiden. In Dänemark hat der König mit einem Staatsstreik das Ministerium Bahle entfernt, das die Dänen als Außenministerium bezeichnet und das die gleiche Richtung mit dem Sozialismus aufwies wie gewisse Kreise in Berlin. Dafür haben ihm die Sozialisten den Generalstreik in Szene gesetzt und man spricht von einer dänischen Königskrise, die nur mit einem neuen Wahlrecht gebannt werden kann.

Deutschland.

Mannheim, 1. April. Die Aussperrung in fünf Betrieben der Mannheimer Großindustrie, darunter bei Benz & Co., die durch die Einsetzung und die Übergriffe von revolutionären Arbeiterräten herbeigeführt wurde, ist nunmehr nach langwierigen Verhandlungen beendet. Die Arbeiterorganisationen haben sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß künftig in Ruhe und Ordnung gearbeitet wird. Die Mitglieder der revolutionären Arbeiterräte und einige Arbeiter, die sich besonders schwere Besorgnisse haben zuzuziehen kommen lassen, werden vorerst nicht wieder eingestellt.

Frankfurt a. M., 1. April. Eine Versammlung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute im Verein mit den Betriebsoblen der Beamtenorganisationen befaßte sich gestern mit der Frage des Generalstreiks. Nach Ablehnung weitergehender Anträge wurde folgender Entschluß gefasst: Die versammelten Betriebsräte erklären ihre Bereitwilligkeit zum Generalstreik bei gegebener Verole des Aktionsausschusses.

Saarbrücken, 1. April. Die Saarbrücker Zeitungen melden, haben Franzosen das berühmte Denkmal des 74. Königs auf der Spicherer Höhe in vandalischer Weise zerstört. Der Adler am Denkmal wurde zerhackt und zertrümmert, ebenso die an der Nordseite angebrachte Marmorplatte. Die Saarbrücker fordern, daß die französischen Behörden energisch gegen solche Zerstörungstaten vorgehen.

Aachen, 1. April. Die Bürgerchaft des Kreises Montjoie (Montjoie) hat einstimmig Protest erhoben gegen die willkürliche Zusperrung der Eisenbahn und des Kreises Montjoie an Belgien. Der Gemeinderat richtete unmittelbar an den obersten Rat ein Protest-Telegramm, worin erklärt wird, daß diese Zusperrung ohne irgendwelche Befragung der urdeutschen Bevölkerung erfolgt sei.

Köln, 1. April. Die internationalisierte Rheinlandkommission hat die nötigen Beschlüsse erlassen, damit künftig in besetzten Gebieten keine Verhaftungen angeklagter Kriegsgefangener mehr vorgenommen werden. Die Entscheidung über die bereits erfolgten Verhaftungen werden die einzelnen beteiligten alliierten Regierungen treffen.

Berlin, 1. April. Der neue Reichsernährungsminister Permes beabsichtigt, wie aus ziemlich zuverlässiger Quelle verlautet, sofort praktische und energische Maßnahmen zur Debung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und zur richtigen Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte insbesondere in den Großstädten und im Industriegebiet mit Hilfe der Arbeiterschaft zu treffen. In diesem Zweck soll anstelle des jetzt zurückgetretenen Unterstaatssekretärs Peters der landwirtschaftliche Sachverständige der Universität Berlin, Professor Tade, in Aussicht genommen sein.

Berlin, 1. April. Frankreich hat den Einmarsch deutscher Truppen in die neutrale Zone zur Wiederherstellung des Ruhestandes abgelehnt.

Wahlstatistik der Sozialdemokratie.

Berlin, 1. April. In Berliner Sozialdemokraten haben sich gestern Abend in einer Konferenz ihrer Parteifunktionäre (noch aber die Wahlstatistik schließend gemacht. Das leitende Komitee hatte Brand-Krüger, der sogenannte Ministerialdirektor beim Reichspräsidenten. Er proklamierte den Kampf mit nach rechts, fand dabei aber auch Worte der Mahnung gegen die anferne Linke. Wenn man jetzt dazu übergebe, das Meer unzuwahren, müsse die Linke die Kämpfe, die zum Blutvergießen führen, endgültig einstellen. Die Arbeiterschaft müsse geschlossen auf dem Boden der Demokratie stehen. Jede Diktatur, auch eine von links würde in wenigen Wochen unter den größten Opfern der Arbeiterschaft zusammenbrechen. Schließlich wurde dann noch eine Entschließung angenommen, in der erklärt wurde, bei den kommenden Reichstagswahlen müßten alle Parteien geschlossen vorgehen, welche bereit wären, für Demokratie, Freiheit, Republik und Sozialismus ihre Kraft einzusetzen, also auch hier die geschlossene sozialistische Einheitsfront.

Neue Steigerung der Kohlenpreise.

Nach Vereinbarungen zwischen den Kohlenverbänden und den Arbeitern in Essen soll ab 1. April für alle Arbeiter über 20 Jahre eine Erhöhung der Schichtlöhne unter Tage um 5,50 Mark pro Schicht und bei den Bediensteten eine Erhöhung des Grundlohnes um gleichfalls 5,50 Mark eintreten. Der Lohn der Tagelöhner wird um 0,50 Mark die Stunde für alle über 20 Jahre alten Arbeiter erhöht. Die westfälischen Kohlengruben wollen den Preis für die Kohne Kohlen um weitere 25 Mk. erhöhen. Auch Schlesien dürfte mit Preisforderungen kommen.

Die Gefahr für das Ruhrgebiet.

Berlin, 1. April. Der Vorwärts beginnt die Lage im Ruhrgebiet doch von Tag zu Tag ernst anzusehen. In einer Drohung aus Essen gibt er zu, daß weite Kreise der Arbeiterschaft der Auffassung sind, daß die Herrschaft der wilden Dorden, welche sich keiner politischen Führung selbst nicht der der Kommunisten unterwerfen gebrochen werden muß, wenn man auch dem Einverständnis der Reichswehr noch recht mißtrauisch gegenüberstehe. Können die Arbeiter doch in der Überzeugung, daß die Reichswehr das kleinere Übel ist, wenn es den besonnenen Elementen der Arbeiter nicht gelinzt, die Dorden zu entwaffnen. Große Hoffnungen werden auf die Verhandlungen gesetzt, die gestern zwischen dem Reichskommissar Sebering, den Militärbehörden und den Vertretern der sozialistischen Parteien in Münster begonnen haben. Die Bergwerke sind von den wilden Dorden stillgelegt worden, ebenso das Bergbauwesen und die Reduzierung der Abträge Betriebe.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Preisliste über Herrn Baum 40 J angerhalb des Bezirks 45 J bei Anstaltsverteilung durch die Geschäftsstelle 45 J 2711. Hoffmann-Gele & Loh bei größeren Aufträgen in versch. Abatt. der 1. Jah. des Jahrsverfahrs möglich wird.

Schlag der Anzeigenzunahme 8 Uhr vom Preisrichter Nr. 4. für versch. Aufträge wird kostenlos. Gebühr Abrechnungen.

Kommunistische Drohungen und Forderungen.

Die unentschlossene Haltung, die die Reichsregierung längere Zeit gegenüber dem partakommunistischen Auffassungen im Ruhrgebiet eingenommen hat, wird von der kommunistischen Presse natürlich ausgenutzt. Die Kommunisten drohen in unerschütterlicher Weise und stellen Forderungen auf, deren Erfüllung von Seiten der Regierung eine Kapitulation vor Spartakus gleichkommen würde. Die Berliner „Rote Fahne“, das Zentralorgan der K. P. D., triumphiert in einem „Schlüsselheft“ über die Reichsregierung über die Eroberung des Ruhrgebietes durch die Kommunisten. Die mächtigste Stellung der Arbeiterklasse — schreibt das kommunistische Blatt — ist heute das Ruhrgebiet. Das erste ist, der Soldaten die formale Unterlage unter den Füßen wegzunehmen. Der Belagerungszustand muß sofort verschwinden. Das zweite ist, sofortige Bewaffnung der organisierten Arbeiter im ganzen Reich und die Entwaffnung der Soldaten. Die Truppen im Ruhrgebiet sind sofort zurückzuführen, die Offiziere, die sich weigern würden, diesem Befehl zu folgen, sind als Rebellen zu behandeln und für vogelfrei zu erklären. Dies sind die ersten Schritte, die unbedingt und sofort gehen müssen. Die ersten Schritte muß das deutsche Proletariat erzwingen. Nur dann hat es Garantie, daß die weiteren, die nötig sind, darauf folgen.

Der Kampf gegen Spartakus.

Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb vor einigen Tagen in einem längeren Aufsatz u. a.: „Wir können dem neuverwandten Spartakismus nur begegnen durch rücksichtslose und unerbittliche Strenge gegen rechts.“ Eine derartige Politik muß unserer Grundentscheidung früher oder später zu einer Kapitulation vor dem Bolschewismus führen. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß das führende Frankfurter demokratische Blatt sich noch immer nicht der furchtbaren Gefahr bewußt ist, mit der der Bolschewismus und im Inneren bedroht. Wir möchten der „Frankfurter Zeitung“ folgende Worte der Mannheimer „Rote Fahne“ (Nr. 35 v. 2. März) zu bedenken geben, die direkt als Antwort auf die Ausführungen der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben worden sind: „Der Kampf gegen rechts kann nur geführt werden von der Arbeiterklasse. Er ist der Kampf des Proletariats um die Begrenzung der Macht, und er wird mit der Reaktion mitsamt der bürgerlichen „Demokratie“ aufzukommen.“

Das die „Frankfurter Zeitung“ vergessen, wie die Bolschewisten in Rußland mit den konstitutionellen Demokraten umgesprungen sind?

Ausland.

Vatzen, 1. April. Der italienische Vize und französische Franzosen haben neue Balanceverträge erlassen. Der Vize notierte gestern im freien Handel nur mehr 26, der französische Franken 26 Centimes. Die Angelegenheit an Vize und Franzen wachsen bedauerlich, was darauf hinweist, daß man die Wirtschaftslage in Italien und Frankreich für sehr ernst ansieht.

Amsterdam, 1. April. Die holländischen kommunistischen Vereinigungen erwarten von dem Spartakuskrieg im Ruhrgebiet aufsehenerregende Erfolge, und halten die Zeit für gekommen, sich auch in Holland auf kommende Dinge vorzubereiten. Sie haben alle der kommunistischen Partei angehörenden Verbände zu einer Versammlung eingeladen, in der ein revolutionäres Komitee gebildet werden soll.

Amsterdam, 31. März. In Regierungskreisen wird verbreitet, daß die Alliierten mit dem Inhalt der letzten Note der holländischen Regierung über den früheren Kaiser einverstanden wären. In dieser Note erklärt Holland, daß es die volle Verantwortung für die Verhaftung des Kaisers übernehme und Maßnahmen treffen würde, daß der ehemalige deutsche Kaiser den ihm zugewiesenen Aufnahmestellen nicht verlassen könne.

Paris, 31. März. Der Kreuzer „Emden“ und zwei Torpedobootzerstörer, welche Deutschland an Frankreich ausgeliefert hat, sind im Hafen von Cherbourg in stark beschädigtem Zustand angekommen. Dies wird als eine neue Verletzung des Friedensvertrages angesehen, und es wurde bei der Berliner Konferenz ein Protest erhoben.

Paris, 31. März. Zwischen sämtlichen Gläubigern Rußlands, d. h. England, Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz, ist gegenwärtig eine Verhandlung in Vorbereitung. Eine Delegierten-Konferenz dieser Staaten wird im Laufe des April in Paris zusammentreten und die Richtlinien der gemeinsamen zu verfolgenden Politik für die Regelung der Finanzfragen mit der Sowjet-Regierung festlegen.

London, 1. April. Die „Times“ behauptet, daß zwischen der Damburg-Amerika-Linie und der American Ship Board Verhandlungen im Gange sind, welche Abtretung der Damburg-Amerika-Linie an die amerikanische Gesellschaft.

London, 1. April. Die „Morningpost“ bringt über Riga einen Hinweis aus Moskau, wonach der bolschewistische Diktator seit Mittwoch voriger Woche täglich auch über die Fortschritte der bewaffneten Arbeiter im deutschen Ruhrgebiet, unter dem Titel „Der Kriegszustand in Deutschland“ Meldungen bringt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonnabendgedanken (2. April 1920).

Tod und Leben.

Oben ist Auferstehungstag. Alles, was Auferstehung heißt, vom Frühling bis zur Reue der aller Dinge, hängt an diesem Tage durcheinander. Der Grundton aber ist eine schöne, fröhliche Todesverkündigung: „Tod, wo ist dein Stachel, hölle, wo ist dein Sieg?“ Diese Todesverkündigung brauchen alle, die etwas leisten wollen, denn sonst verkleinern sie sich selbst durch Todesfurcht und Sorgen um Gesundheit und Leben.

Fr. Kammann.

Du wirst niemals zu einem Oberglauben kommen, der Wahrheit hat und Wert, wenn du nicht in die selbst ewiges Leben sich regen fühlst.

Fr. Mittelmeier.

Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben ringen; das Leben behielt den Sieg und hat den Tod bezwungen.

Luthe.

Neuenbürg, 3. April. (Postales.) Am Ostermontag ruht der Ortsteil.

Neuenbürg, 1. April. Die Erhebung der Posttarife erfolgt nicht zum 1. April, sondern erst für später in Aussicht genommen. Das Reichspostministerium wird die entsprechende Vorlage erst nach Oeffnung der Nationalversammlung zugehen lassen.

Zahplan-Rendern ab 5. April.

Neuenbürg, 3. April. Vom nächsten Montag ab verkehren an Sonn- und Feiertagen wieder folgende Büge:

Richtung Pforzheim — Wildbad			
Pforzheim	ab	8.05	8.45
Brühlungen		8.10	8.51
Birkenfeld		8.15	8.56
Engelsbrunn		8.22	9.04
Neuenbürg		8.28	9.10
Neuenbürg-Stadt		8.31	
Rotenbach		8.37	9.20
Höfen		8.44	9.28
Calmbach		8.50	9.35
Wildbad	an	9.57	9.42

Richtung Wildbad — Pforzheim			
Wildbad	ab	6.58	7.07
Calmbach		7.01	7.12
Höfen		7.05	7.16
Rotenbach		7.11	7.21
Neuenbürg-Stadt		7.16	7.25
Neuenbürg		7.22	7.29
Engelsbrunn		7.25	7.32
Birkenfeld		7.30	7.37
Brühlungen		7.34	7.42
Pforzheim	an	7.39	7.47

Der Zugverkehr an Werktagen erfährt folgende Aenderungen:

Frühzug 948 Wildbad ab 6.43, Calmbach 6.48, Höfen 6.53, Rotenbach 6.58, Neuenbürg-Stadt 6.54, Neuenbürg 6.59, Engelsbrunn 6.54, Birkenfeld 6.30, Brühlungen 6.35, Pforzheim an 6.40. Die beiden Nachmittagszüge 967 und 969 fallen aus, dagegen verkehren:
Zug 968 Pforzheim ab 3.50, Birkenfeld 4.01, Engelsbrunn 4.10, Neuenbürg an 4.15.
Zug 969 Pforzheim ab 4.00, Brühlungen 4.06, Birkenfeld 4.12, Neuenbürg 4.22, Rotenbach 4.30, Höfen 4.36, Calmbach 4.42, Wildbad an 4.50.

Weiter brachte uns die Wenderung nicht den für das Entgelt so wichtigen Nachmittagszug 1233 Richtung Pforzheim — Wildbad; hauptsächlich gelangt es den Einwohnern von Behörden und industriellen Betrieben, ihn für den Sommerurlaub zu sichern.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 2. April. Bei der Betriebsratswahl in der Maschinenfabrik Stüttgen, Bezirk Weitingen, erhielten die Kommunisten 146, die Unabhängigen 78 und die Sozialdemokraten 548 Stimmen.

Kassel, 1. April. Nach den bisherigen Feststellungen über die Vorgänge in und bei Sommerda am 24. März sind standgerichtliche Erhebungen überhaupt nicht vorgenommen. 12 Aufreißer sitzen im Kampf mit der Waffe in der Hand, wobei hervorzuheben ist, daß eine ausreichende Aufklärung der Bevölkerung dem militärischen Angriff vorausgegangen war. Zwei festgenommene wurden bei einem Rückvertrieb erschossen. Das Ergebnis der sofort eingeleiteten, nach im Gange befindlichen gerichtlichen Untersuchung muß auch hier abgewartet werden. Bemerkenswert ist, daß eine Anzahl der festgenommenen Aufreißer durch die Truppen vor der Wut und den tatsächlichen Angriffen der Bevölkerung geschützt werden mußten. Ein Mitglied der Truppe wurde dabei schwer verletzt.

Berlin, 3. April. Im Bogland hat der Vollzugsausschuß des Arbeiterrats in Ostpreußen eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der zur Vermeidung der Arbeiterwehr angeordnet wird, und von zehn bekannten Ostpreußischen Fabrikanten je 100.000 Mark zur Unterhaltung der Arbeiterwehr verlangt werden. — Die Grenzschutzkommission für die neue deutsch-belgische Grenze hat unter Verletzung des Friedensvertrages die Eisenbahnlinie des Reiches nach Belgien gegeben. Durch Verordnung des Reichsmilitärgerichts wurde, wie die Berliner Abendblätter melden, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der nach dem Skandal im Hotel Adlon in Schußhaft genommen worden war, aus der Haft entlassen. Es wurde ihm aber die weitere Fortsetzung der Aufenthalt in Ostpreußen verboten. — Nach einer Meldung aus Wilhelmshaven hat das Reichsmilitärgericht angeordnet, die 600 verhafteten Seecoffiziere freizulassen. Sie sind noch in Haft.

Wien, 3. April. Auf Einladung der italienischen Regierung begibt sich Staatskanzler Reuter nächste Woche nach Rom. Zweck der Reise ist die Aufnahme von Friedensbeziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten und Einleitung von Verhandlungen, die dazu führen sollen, den Frieden von Saint Germain durchzuführen.

Paris, 2. April. Das Ergebnis der Prämienauflöse beträgt über 15 Milliarden Franken.

Washington, 3. April. Die Kommission des Repräsentantenhauses für äußere Angelegenheiten hat in günstigem Sinne über den Antrag auf Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland abgestimmt.

Stuttgart, 2. April. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, der in Württemberg etwa 100.000 Mitglieder zählt, erhebt scharfen Einspruch gegen den Wiederbeginn des Generalstreiks. Eine ähnliche Gefahr von rechts besteht zur Zeit nicht. Die Reichswehrtruppen, auch jene im Ruhrgebiet, sind verlässigste. Sie stehen hinter der Reichsregierung und würden mit dieser die Festsetzung. Im Ruhrgebiet herrscht Völkerverhetzung. Es ist daher Aufgabe und Pflicht der Regierung, dort Ruhe Ordnung und Gerechtigkeit wieder herzustellen. Die württembergische Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenliste darf bei dieser Situation keine gemeinsame Sache mit den Aufreißern von links machen, die in einzelnen Städten des Ruhrgebietes eine Schwedenscheiße ausgeben. Pflicht aller, den demokratischen Staat lebendigen, ordnungstrebenden Elemente ist es, sich hinter die Regierung zu stellen und nicht zu treiben.

Dem Deutschen Gewerkschaftsbund sind angeschossen der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Gesamtverband der Angestelltenvereine und der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestelltenvereine. Auch der Gesamtverband deutscher Angestelltenverbände erklärt sich gegen den Generalstreik.

Die Lage im Ruhrgebiet außerordentlich ernst.

Berlin, 3. April. Ueber die Lage im Ruhrgebiet machte Reichskanzler Müller gestern Abend Pressevertretern gegenüber u. a. folgende Angaben: Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Lage dort außerordentlich ernst geworden ist, die Persönlichkeiten, mit denen wir Kontakt aufgenommen haben, haben an vielen Orten die Gewalt nicht mehr in ihrer Hand. Vertreter der Offener Reichssozialdemokratie haben uns gegenüber bestätigt, daß der Generalstreik erzwungen worden ist. Die roten Truppen hätten die Eingänge zu den Schächten besetzt und auf diejenigen geschlossen, die zur Arbeit gehen wollten. Die gesamte Bevölkerung würde ein Einrücken der Reichswehr wie eine Erlösung begrüßen. Bisher war es trotz aller Drängens noch nicht möglich, von der französischen Regierung und den Alliierten die Zustimmung zu verstärkten Truppenabteilungen zu erhalten. Die Kohlenproduktion war während der Aufrührperiode wenig beeinträchtigt; jetzt dagegen liegt sie völlig darnieder. Kommt sie nicht bald in Gang, muß man sich auf allerschlimmste Folgen einstellen. Ich fürchte, daß die einseitigen militärischen Vorhaben werden notwendig machen. Insofern handelt es sich lediglich um eine Vollaktion, nicht um einen militärischen Feldzug. Unter den Aufständischen sind zahlreiche russische Kommunisten vorhanden. Trotzdem aber ist die Bewegung nicht als eine bolschewistische anzusehen. Bezüglich der Abklärung des Generals v. Dauter erklärte Müller, er halte sie bis jetzt für ganz unmöglich. Mit der Entente werde ununterbrochen verhandelt.

Berlin, 2. April. Aus Potsdam wird gemeldet, daß der Offener Zentralrat an die Soldaten der Roten Armee in Potsdam ein Plakat erlassen hat, worin diese aufgefordert werden, den bewaffneten Kampf abzubrechen, um den Offizieren keine Gelegenheit zu geben, ein Unheil unter den Arbeitern anzurichten. Wenn die Regierung ihr Verbleiben, den Fortschritt der Reichswehr sofort aufzuhalten, nicht halte, so behalte das den Vorkriegsstand der Regierung. Dann würden die Arbeiter des ganzen Landes sich gegen den Militarismus erheben. Inmitten aber solle die Arbeiterklasse den noch nicht abgeklärten Offizieren der Reichswehr keine Gelegenheit geben, die Arbeiter niederschlagen. Diese sollen dafür sorgen,

daß die Waffen in ihrer Hand bleiben dadurch, daß sie in die Ortswachen eintreten, in denen nur organisierte und politische geschulte Genossen zu dulden seien.

Berlin, 2. April. Der Reichsregierung sind aus Duisburg, Münster und Dortmund Telegramme zugegangen, in denen ein sofortiges nachdrückliches Eingreifen der Truppen gebeten wird, um die Bevölkerung und die Behörden vor weiteren Verwüstungen und Vergewaltigungen seitens der Kollaboranten zu schützen, so von sozialdemokratischer und von unabhängiger sozialistischer Seite, sowie von der Stadtverwaltung, der gesamten Beamten- und Lehrerschaft Duisburgs, ferner von Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen und Mitgliedern der Zentrumspartei in Münster. Die Stadtverwaltung Dortmund telegraphiert: Gestern Abend wurde Artilleriebeschießung der Stadt Dortmund durch die Rote Armee erzwungen. Die Beschießung wurde durch die Rote Armee erzwungen. Die Beschießung wurde durch die Rote Armee erzwungen.

Münster, 2. April. Dem militärischen Vorgehen ist entgegen zu erwidern: Bei Belief griff der Gegner gestern Abend in Stärke von etwa 150 Mann an der Straße Dinslaken-Friedrichsfelde an und wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Der Brückenkopf bei Dinslaken wurde erweitert. Dortmund wurde vorgestern Abend von der bolschewistischen Artillerie heftig beschossen. Die Stadtverwaltung bittet dringend um sofortigen militärischen Schutz. In Dinslaken wurde während der Nacht und im Morgenrauschen die siebte Sprengung veranlaßt. Die Kippbrücke südlich Dinslaken wurde nach heftigem Kampf genommen. Der Gegner verlor etwa 80 Tote. Die Straßenbrücke südlich Dinslaken wurde durch Sprengung leicht beschädigt. Die Eisenbahnbrücke ist nicht beschädigt. In Dinslaken haben Aufreißer nachmittags das Postamt gestürmt und es von Grundrissen fürstlicher Bestirungen angezündet. Alle Postbeamten wurden mobil gemacht, um das dort lagernde Geld zu bewahren, da mit einem zweiten Angriff gerechnet wird. Das Landratsamt wurde ebenfalls angegriffen. Es wird vertrieben von Beamten und den Mitgliedern der früheren Ortswehr. Bei Postamt gab der Gegner dauernd heftigen Schußwagentocher ab und hat die Brücke beim Bahnhof in Brand gesetzt. Daraufhin wurde der Ort gestern Nachmittag von den Truppen besetzt. Die Eisenbahnlinie Dinslaken-Dortmund ist in Bewegung. Dortmund-Bellevue geblieben. In Dinslaken wird die Diktatur des Proletariats von einer Wänderin ausgeübt, die die Wägen schneidet. In Dinslaken ist die Art der Art der bolschewistischen Propaganda ist, daß sie in Leichen ihrer eigenen Gefallenen in der gemeinsamen Wägen verpackt, in diesen Zustände photographieren und die Photographien an Flugblätter und Postkarten durch ihre Familienangehörigen verteilen lassen unter der Angabe, daß die Bestrafungen durch Reichswehrsoldaten erfolgt seien.

Münster, 1. April. Der Westfälische Westert meidet, daß auf Grund der Verhandlungen zwischen dem Reichskomitee und Münster des Innern, Seevering, mit Vertretern aus dem Ruhrgebiet der Waffenstillstand, bezw. der Termin der Waffenabgabe bis zum 3. April verlängert worden ist. Das Blatt erzählt dazu aus zuverlässiger Quelle, daß die Militärgewalt liberal dort, wo Wägenmengen stattfinden, oder Angriffe erfolgen, volle Freiheit im Rahmen ihrer militärischen Operationen haben.

Berlin, 2. April. Der Reichsregierung ist heute folgende Telegramm aus Aachen zugegangen: Außerst bedrohliche Umstände und Terror machen schleuniges weiteres Eingreifen und rücksichtslose Durchführung der Entwaffnung zur Wiederherstellung der Ordnung und der Staatsautorität unbedingt notwendig. Oberbürgermeister von Aachen: Demütigung durch die französische Regierung wegen des Einmarsches in die neutrale Zone vorstellig zu werden.

Berlin, 2. April. Da die aus dem Ruhrgebiet kommenden Nachrichten sich fortwährend verschlechtern ist der deutsche Reichskriegsminister in Paris in der Nacht vom 31. März zum 1. April durch briefliche Instruktion aufgefordert worden, nochmals die französische Regierung wegen des Einmarsches in die neutrale Zone vorstellig zu werden.

In Tiefenbrunn, Bez. Amt Pforzheim, ist die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen.
Neuenbürg, 1. April 1920. Oberamt.

Schuhnot-Verjorgung.
Durch Vermittlung der Gemeinden werden dem Kleinhandel zum Weiterverkauf abgegeben:
256 Paar neue Herrenstiefel, gearbeitet, 350 Paar instandgesetzte Infanteriestiefel.
Die Abgabe darf nur gegen Berechtigungsschein erfolgen, der bei den (Stadt-)Schultheißenämtern gelöst werden kann.
Bezugsberechtigt ist nur die minderbemittelte Bevölkerung.
Neuenbürg, den 3. April 1920.
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Käßler.

Unter-Nielesbach.
Meiner werthen Rundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft wieder jeden
Montag, Freitag und Samstag,
die übrigen Tage von
11 bis 2 Uhr offen halte.
Empfehle Kostüme, Blusen, Hemden, Hosen und Arbeitskleiderstoffe, sowie verschiedene Kurzwaren.
Hochachtungsvoll
H. Weber, Wt.

Statt Karten!
Neuenbürg, 2. April 1920.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Sohnes, unsterblich Bruders, Schwagers und Onkels
Hermann Fix
sagen herzlichen Dank
Familie Fix und Buchter.

zum Ka...

Das von der Kapitalertragsteuern bei Zahlung ihrer künftigen Finanzan gilt schon für den 1. April 1920 später fällig werden binnen einem Monat entrichtet werden, Wohnung des Gläubiger der geschuldeten die Zinsen zu lehnzinsen, die geschuldet werden.

Für die Zahlungs persönlich verantwortung vorzüglich ob Steuerhinterziehunglich verfolgt werden.

Hat der Gläubiger den trags ohne Abzug seinerseits ebenso (Kameralamt) in der Zahlung.

Für Schulden gezahlt sind, werden, wenn die später fällig werden dem Gläubiger erteilen, ob der abgeführt hat.

Ansprüche dürfen besonders amt (Kameralamt) Neuenbürg



Die hiesige verkauft
Förden,
Langholz: 5,84
97,32 5,
Eichholz: 3,25 1.

Baufangen 1.—3
212 Stück
Rebstöcker
Die bedingun
von 1920 ausge
8. April
beim Schultheißen
Den Zusch
Anzüge 10

Oberpostamt
in
Gr
angeführt von
Die aus dem
Zutritt.

Arbeit, S
weni
B
zum
Darius in Fall
weisen, die W
kurz machen. Da
Hersteller: C

Bekanntmachung zum Kapitalertragsteuergesetz.

Das von der Nationalversammlung beschlossene Kapitalertragsteuergesetz verpflichtet die **Schuldner**, bei Zahlung ihrer Schulzinßen 10 vom Hundert der Zinsen einzubehalten und an das für sie zuständige Finanzamt (Kameralamt) abzuführen. Dies gilt schon für alle Zinsen, die am 31. März oder 1. April 1920 fällig werden, ebenso wie für die später fällig werdenden Zinsen. Die Steuer muß binnen einem Monat nach Fälligkeit der Zinsschuld entrichtet werden, wobei der Schuldner Namen und Wohnung des Gläubigers, den Schuldbetrag, den Betrag der geschuldeten Zinsen und den Zeitraum, für den die Zinsen zu zahlen sind, anzugeben hat. Darlehenszinsen, die für die Zeit vor dem 1. Okt. 1919 geschuldet werden, bleiben steuerfrei.

Für die Zahlung der Steuer ist der Schuldner persönlich verantwortlich. Erfüllt er seine Verpflichtung vorzüglich oder fahrlässig nicht, so kann er wegen Steuerhinterziehung oder Steuergefährdung strafrechtlich verfolgt werden.

Hat der Gläubiger entgegen den gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag des geschuldeten Betrags ohne Abzug der Steuer erhalten, so ist er seinerseits ebenso verpflichtet, die Steuer zu entrichten, und zwar an das für ihn zuständige Finanzamt (Kameralamt) innerhalb eines Monats nach Erhalt der Zahlung.

Für Schulzinßen, die vor dem 31. März 1920 gezahlt sind, muß die Steuer ebenfalls entrichtet werden, wenn die Zinsen erst am 31. März oder später fällig werden.

Die Finanzämter (Kameralämter) sind verpflichtet, dem Gläubiger auf Verlangen Auskunft darüber zu erteilen, ob der Schuldner die Steuer ordnungsmäßig abgeführt hat.

Ansprüche auf Befreiung von der Steuer bedürfen besonderer Anerkennung durch das Finanzamt (Kameralamt).

Neuenbürg, den 1. April 1920.

Kameralamt: Nagold.

Gemeinde Langenbrand.



Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat aus dem Gemeindeforst zu verkaufen:

Nadelstammholz:

Fichten, Tannen und Buchen 846 Stk.,
 Langholz: 5,84 fm. 2. Kl., 101,68 3. Kl., 136,07 4. Kl.,
 97,32 5. Kl., 34,52 fm. 6. Kl.;
 Stgholz: 3,25 1. Kl., 6,37 2. Kl., 3,59 3. Kl.

Stangen:

Baustangen 1.-3. Kl. 385 Stk., Hagstangen 1.-3. Kl. 212 Stk.,
 Dopfenstangen 1.-5. Kl. 705 Stk.,
 Rebstöcke 1. und 2. Kl. 340 Stk.

Die bedingungslosen, in ganzen Prozents der Holzpreise von 1920 angebotenen Angebote sind spätestens bis

8. April 1920, nachmittags 2 Uhr,

beim Schultheißenamt abzugeben.
 Den Zuschlag behält sich der Gemeinderat vor.
 Angebote können von Postamt Wörner bezogen werden.

Obermontag nachmittags 3 Uhr im „Waldhorn“ in Gräfenhausen

Großes Konzert

ausgeführt von der Feuerwehrmusik Birkenfeld.
 Die aus der Gefangenschaft Heimgekehrten haben freien Zutritt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 der Vorstand.
 Saalöffnung 7/3 Uhr.

Wer seine Wäsche schonen, Arbeit, Feuerung und Geld sparen und weniger Seife gebrauchen will, verwende

BURNUS

ZUM Einweichen der Wäsche.

Burnus in kaltem oder lauwarmem Wasser (jedoch nicht über 30° C) auflösen, die Wäsche darin einige Stunden - zweckmäßig über Nacht - weichen lassen, dann nachspülen u. mit etwas Seife oder Sodapulver kurz kochen. Das Wäsche-Einweichmittel Burnus ist überall erhältlich.
 Hersteller: Chemische Fabrik Köhm & Haas in Darmstadt.

Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag, 6. April 1920, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Laufende Verwaltung.
- 2) Brennholzpreise.
- 3) Spielplatz.
- 4) Wohnungsbau.

Den 3. April 1920.
 Stadtschultheiß: Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf die im Einz. v. 1. April vom Kommunalverband angebotenen Futtermittel

wollen am Dienstag, den 6. April vorm. von 11-12 U. hier aufgegeben werden.
 Der Stadtgemeinde ist vom Kommunalverband eine Partie neue und getragene Herrenschuhe und Stiefel überwiesen worden.

Anmeldungen hierauf werden von Personen der Rinderbestimmten-Liste, soweit sie bis jetzt keine Schuhe erhalten haben, am Dienstag, den 6. April, abends von 5-8 Uhr entgegen genommen.

Städt. Lebensmittelstelle: J. A. Klinl.

Ein kräftiges Mädchen,

welches das Bügelfach als Beruf erwählen will, ferner ein Mädchen, nicht unter 15 Jahren, für leichte Arbeit gesucht.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, per sofort oder später gesucht. Zimmermädchen vorhanden.

Hofbäckerei Wilfer, Karlsruhe, Amalienstraße 3. Erprobener

Rutscher,

alleinstehender, älterer Mann, gesucht.

Schwarzwalddorf Schönberg, Station Pföben.

Calmbach, Ein tüchtiger, solider

Holzfuhrmann

findet bei freier Kost und Wohnung sofort gutbezahlte Stelle bei

Chr. Barth s. Bohnhof, Lauffen a. N.

Wegen Todesfall verkauft

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

Pfinzweiler.

Am Ostermontag, den 5. April 1920

große Hundebörse

bei Wilhelm Obrecht zum Röfle.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel usw.

in guter Ausführung billig!

Möbellager Saneys, Pforzheim, Zurackerstraße 8.

Berand ab Lager Pforzheim oder ab Fabrik Nagold.

Schweine und ein kräftiger Hahn zu verkaufen.

Rurhaus Schwarzenberg bei Bad Liebenzell.
 Zu verkaufen: Circa 10 Zentner

Heu.

Zu erfragen in der Einzelergeschäftsstelle. Birkenfeld. Die hiesige Gemeinde hat 4000 schöne

Fichtenpflanzen zu verkaufen

Schultheißenamt. Gräfenhausen. Einen schönen, 14 Monate alten

Zucht-farren, Zimmerrinte

Wenz, Farrenhalter. Gräfenhausen. Eine Saanen-

Ziege

mit 2 Jungen hat zu verkaufen

Frauziska Glanner, Wagners Witwe. Waldrennach. Ein schönes

Läufer-Schwein

hat zu verkaufen

Gottlob Klungenmayer, Holzhauser.

Schamottesteine!

in 20, 30, 40 und 55 mm Stärke zum Ausmauern von Öfen und Herden, sowie Normalsteine und Platten für Backöfen, hat stets auf Lager.

Birkenfelder Baumaterialienhandlung Birkenfeld, Fernsprecher Nr. 16.

Kluge Frauen

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelstörungen und Störungen an mich. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie. Erfolg in 3 bis 4 Tagen. Ohne Berufsberatung. Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskreter Versand. H. Schlenz, Hamburg I. Ausgabe.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

1 Bienenstand,

9 gesunde Bienen, (bad. Vereins-Wohl), leere Kästen, 2 Waben, Schlenker u. a. Imkergeräte gegen bar am Mittwoch, den 7. April, nachm. 2 Uhr.

Fran Summ s. „Acone“.

Feldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Ostermontag, den 5. April 1920

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Lamm“ in Feldrennach freundschaftlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Karl Bürkle.
 Frida Bürkle, geb. Färner.

Kirchgang 10^{1/2} Uhr.

Oberhausen.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von unserer am

Ostermontag, den 5. April 1920

im engsten Familientreise stattfindenden

Hochzeitsfeier

Kenntnis zu geben.

Wilhelm Schweizer
 Sohn des Johannes Schweizer, Bauer,
 Emilie Glanner
 Tochter des Ernst Glanner, Steinhauser,
 Kirchgang 1^{1/2} Uhr in Gräfenhausen.

Straßen-Anzüge

Hochzeits-Anzüge

in guter Ausführung liefert in jeder Preislage.

Stoff- und Futter-Lager

Anzüge werden angefertigt, auch wenn der Stoff dazu geliefert wird.

Wilh. Wadenhut, Neuenbürg

Pforzheimer-Str. 299 Telefon 106
 Tuchhandlung und Schneiderei.

Schuhmacher

erhalten

Schäfte

und Schuhmacher-Artikel aller Art zu vorteilhaften Preisen bei

S. Mazur in Pforzheim,

Leopoldstr. 7a.
 Lagerbesuch sehr lohnend.

Brennholz-Preisjagen

mit Schiedtisch

sofort lieferbar, sowie

Schrot- und Backmehl-Mühlen

empfiehlt

Gg. Wackenhuth,

Maschinen-Werkstätte,
 Calw :: :: Telefon 142.

Baumaterialien

wie Dachpappen, Gips, Glasziegel, verz. Dachfenster, Kamintürchen, Dachschindeln, Schamottesteine, Nägel, Decksplatteln, weiß glasierte Wandplatten, Bauplatten u. a. m. kann ich sofort ab Lager liefern.

Birkenfelder Baumaterialienhandlung,
 Birkenfeld, Fernsprecher Nr. 16.



Statt Karten.
Anne Link
Albert Hermann
 zeigen ihre Verlobung an.
 Neuenbürg a./E. Rotenbach a./E.
 Ostern 1920.

Helene Ado
Wilhelm Jost
 Verlobte
 Herrenalb Ostern 1920. Dietlingen

Lina Hummel
Otto Brodbeck
 grüssen als Verlobte
 Pfinzweiler Feldrennach
 Ostern 1920.

Statt Karten.
Mathilde Körner
Wilhelm Eberle
 Verlobte
 Calmbach Steinberg
 Heimsheim
 Ostern 1920.

Statt Karten.
 Ihre Verlobung geben bekannt
Martha Schumacher
Gottlob Dürr
 Gräfenhausen Horb
 Ostern 1920.

Neuenbürg-Kapsenhardt.
Hochzeitseinladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Ostermontag, den 5. April 1920
 stattfindenden
Hochzeitsfeier
 in das Gasth. z. „**Nötle**“ in Kapsenhardt
 freundlichst einzuladen.
Joseph Koch,
 Sohn des Joseph Koch, Sägers in Neuenbürg.
Maria Kalle,
 Tochter des Jakob Kalle, Zimmermeisters
 in Kapsenhardt.
 Kirchgang 11 Uhr in Langenbrand.

Ihre Verlobung beehren sich anzuseigen:
Helene Zwickler
Karl Wittel, Malermeister
 Birkonfeld Reutlingen
 Ostern 1920.
Lydia Zwickler
Rudolf Wittel, Malermeister
 Birkonfeld Reutlingen
 Ostern 1920.

Statt Karten.
 Ihre Verlobung beehren sich anzuseigen
Ida Buck
Ernst Fretz
 Gräfenhausen, Ostern 1920.

Höfen.
Hochzeits-Einladung
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Ostermontag, den 5. April 1920
 stattfindenden
Hochzeitsfeier
 in das Gasthaus zum „**Döhen**“ in Höfen
 freundlichst einzuladen.
Georg Rohrer, Höfen,
 Sohn des Georg Rohrer, Schreinermeister.
Johanna Meier, Eimeldingen,
 Tochter des + Joh. Meier, Zimmermanns.
 Kirchgang 11¹/₂ Uhr.

Martha Reusch
Karl Edler
 Verlobte
 Pfarrhaus Feldrennach Celle (Länd. Heide)
 Stuttgart Stuttgart
 Ostern 1920.

Langenalb.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Ostermontag, den 5. April 1920
 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus zum „**Engel**“ in Langenalb
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.
Otto Luz, Ehningen.
Anna Ruf,
 Tochter des Mühlebauers Karl Ruf in Langenalb
 Kirchgang 1¹/₂ Uhr.

Schwann.
 Am Montag, den 5. ds. Mts.
 findet in meinem Hause
Tanzunterhaltung
 statt, wozu höflichst einladet
J. Saatz zum „Waldhorn“.

Rosa Schraft
Otto Aldinger
 Verlobte
 Conweiler Schwann
 Ostern 1920.

Pfinzweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Ostermontag, den 5. April 1920
 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus zur „**Sonne**“ in Pfinzweiler
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.
Wilhelm Ochs,
 Sohn des Jakob Ochs, Holzhändlers in Pfinzweiler.
Anna Hummel,
 Tochter des Ludwig Hummel, Dreschmaschinenbesizers
 in Pfinzweiler.
 Kirchgang 10¹/₂ Uhr in Feldrennach.

Neuenbürg.
 Eine Partie
Schulranzen
 sind zu haben bei
Karl Pfommer,
 Sattler und Tapezier.
Saden
 ist auch wieder eingetroffen.
 Birtenfeld.
 Verkauft 2
Rastenwagen,
1 Break,
1 Rappwallach,
 155 cm groß,
1 Braunwallach,
 172 cm groß, 75 Quadratmeter
Drahtgeflecht,
 60 mm weite, gebraucht, aber gut erhalten
 Dußl z. Karlsburg.

Gottesdienst
 in Neuenbürg
 Sonntag, 4. April 1920,
 10 Uhr Predigt (1. Petri 1, 5-7
 Heb 2:11).
 Pred. Dr. Regele.
 Anschließend 9. Abendmahl.
 5 Uhr Predigt:
 Stadtwirt Konemanns
 (Opfer für die evangelisch. Gläubiger
 in Österreich.)
 Ostermontag, 5. April 1920,
 10 Uhr Predigt:
 Pred. Dr. Regele.

Katholisch. Gottesdienst
 in Neuenbürg
 Karfreitag, den 3. April 1920,
 8 Uhr abends Kutschkapelle
 feier, hernach Beichtgelegenheit.
 Ostermontag, den 4. April 1920,
 8 Uhr morgens Beichtgelegenheit.
 9 Uhr Predigt und Hochamt.
 2 Uhr nachm. Andacht.
 Ostermontag, den 5. April,
 7 Uhr Beichtgelegenheit und
 Andacht der Hl. Kommunion.
 10¹/₂ Uhr Amt.
 8 Uhr nachm. Andacht.
 An den Beichttagen ist der Beicht
 kirsch um 1¹/₂ Uhr 1920.

Herrenalb, den 1. April 1920.
Danklagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so herben, unerfesslichen Verluste unserer lieben guten Mutter und Großmutter,
Fran Marie Zibold Witwe,
 für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, insbesondere dem Gesangverein und Schülern für den erhabenden Gesang sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Begabungspreis:
 Vierteiljährlich in Neuenbürg
 Nr. 5.10. Durch
 Post im Orts- und
 Amts-Verkehr sowie
 sonstigen inländ. Verkehr
 zu 5.80 m. Postbestellg.
 zu. Allen von diesem
 nicht für Zahlung auf
 den 1. April 1920
 Abhaltung des Preisgerichts

Befellungen nehmen
 Poststellen in Neuenbürg
 außerdem die Austräge
 jederzeit entgegen.

Aktion Nr. 2
 der Ortsrats-Spende
 Neuenbürg.

Nr. 77.

Birtenfeld, O. C.
 die Gemeinde
 an die Bürger
 wurde getreten im
 verpachtet. Es wird
 erzielt.

Tutlingen, 31.
 hier hat das Schw
 berg samt Oktober
 1.400.000 Mark er
 feierlichen Weise
 ist zur Kaufman
 ist. Dazu kaufte
 zum Schillerhof
 samt Inventar um
 baldiger Wirkung
 bedeutende Erbdun
 Weggingen, 30.
 ger Volksblatt fan
 tischen zurückblie
 Volksparteiers De
 hausen“ in Höppl
 Wegginger, gegründ
 lag an den heutig
 schon eine Jubilä
 wohnen Beiträge
 und der Umgebun
 Hoch, 20. März
 Erklärung des Ob
 orts ihren Lieber
 es wird gegen sie
 gangen werden.
 nicht die Frucht
 auf die vom Kom
 demittel bestrich
 Ravensburg.
 Ausübung des Lan
 geude Entscheidung
 ein wenig die Lan
 drun gegen das v
 anzuwerten. Um
 Reil ernähren zu
 die irgendwie befr
 henen brauchbare
 Landwirtschaft. E
 finden, damit eini
 eingeschmachtet
 zersch Brot, dann
 Die anderen Beruf
 solchen Neuerung

Birzenheim, 1.
 ein großer Einbr
 Weichstraße 55, v
 gestohlen wurde
 Freitag, 1. März
 5.900 Mark. Es

W. Fortsetzung
 Was sie
 wofe angelang
 kommen: mit
 und ruflos h
 selig gewacht
 einige Augenb
 nach um sein
 allen Tarmen
 Mücken zusam
 verflüchteten:
 Dankes und d
 blauen Nachb
 Kapelle, das
 mernd in Tr

Und der
 als manch' an
 den Schme an
 krausend fern
 wohnt aus de
 geüben und
 Runde hinab
 flache Gießfl
 die lustige Be
 und roten W
 Blattgewinder
 waren auch
 Trompeten, r
 rechten Fest
 und rühten f
 Sie lühdeten
 made die B

